Mittingische Anzeigen

gelehrten Sachen

unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

> Der erste Band. auf das Jahr 1781.



Gottingen, gedruckt ben Johann Christian Dieterich.

Die Gasnerische Geschichte erlautert. Die Lieder pon Tara, vom Srn. Dberftwachtmeifter von Sarold. Auszug aus hrn. Prof. Suctow Abhands lung über die Bestandtheile der Roffastanie. Ges bachtnifreden auf Brn. J. D. Flad und Brn. J. R. Bergogenrath. In dem (durch alle hefte durchlaus fenden) Tagebuch ber Schaubuhne fommt diegmal eine strenge Beurtheilung der Emilia Galotti por.

1º 0/8

auers

bers

Des

ber

Att.

16

orden,

bie

eida

ben.

th

gen

tfile

elbers

Mill

iento

0 013

if wi

on da

n det

Rleit

eulide

Y M

的那

fannl.

制物

durd

Drittes Seft. Ueber den besten Unterricht in der Korstwiffenschaft bom Ben. Prof. Jung; ein lehrreicher Auffat. Ueber Brn. Wielands Musfall auf die deutsche Sprache. Die, nun schon befannte, Entdeckung der Betrügeren der Ml. M. Mutschler, vom Hrn. Man; weniger spaghaft, als es die Briefe über die Beilkunde von eben diefem Ber= faffer find. Briefwechsel zweger Blinden, beffen Fortfegung, ben Absonderung der Umschweife bes Briefstiels, lehrreich werben fan.

Frankfurt an der Oder.

In einem offentlichen Unschlag zu einer Unis versitätefenerlichkeit handelt der dasige Prof. der Beredsamfeit, Gr. Schneider, de achlide Plinik et nodw Strabonis, und halt darinnen beide für einerlen Thier, und zwar fur die Sibirische wilde Steppenziege, Saiga (Capra tattarica Linn. Antilope scythica Erxleb.): ein Paar Vermuthuns gen, benen schwerlich ein Raturforscher, ber die fes Thier naber kennt, benpflichten wird. Dlis nins fagt von der Achlis (VIII. B. 16. Abschn.) natam in Scandinavia infula, wo boch fein Saiga wol je gesehen worden. haud dissimilem alci, aber die gangliche Unahnlichkeit zwischen dem Elendthier und bem Saiga ift auffallend. fed nullo fuffraginum flexu etc. die alte fabelhafte Sage, die man

arandus erbente

man wol dem ftarfbeinichten Glend, fo wie bem Glephanten 2c., aber wol nie bem flinfen Saiga, angedichtet bat. Labrum ei superius praegrande bat bas Glend mit bem Goiga und vielen andern Thieren gemein. ob id retrogreditur in pascendo etc. Dief feltfome Legende hatten wir bier nicht. auf bie Zeugniffe ber an bergleichen Abentheuern fo reichen Reifebeschreiber, des Rantemirs zc. fur richtig angenommen, erwartet. Dhne ihnen bie umftaublichen Nachrichten ber gultigern Richter, bes verftorbenen jungern Gmelin, des Srn. Pallas u. f. w. die bas Thier oft weiden gefehen, entges gen zu feten, fo ift schon an fich die Unmögliche feit einleuchtend, wie ein Thier, bas feine Bors bergabne im Oberfiefer hat, fondern jeden Biffen mit feinen untern flachliegenden Schaufelgabnen abstoffen muß, sollte rucklings weiden fonnen! Singegen ift eben beshalb die lange Dberlippe ben ben lebenden genannten Thieren fo febr bes weglich, bamit fie aufgezogen werben und bem auf der Beide vorwarts arbeitenben Gebig nicht binderlich fenn fan u. f. w. Die andere Meinung, baf Strabons nodog eben bie Uchlis des Plinius fen, bunft und eben fo wenig gegrundet, ba auch nicht ein einziger Umftand in jener Allten Rachrichten von ibren beiden Thieren übereinstimmt. Dag aber nohog wol nach Conr. Gefnere Bermuthung die Gaigagiege fenn fonne, ift allerdings glaublich. Baterland, Statur und Karbe fommen damit überein. besto sicherer ift auch bes Plinius Uchlis ein gang ver= Schiedenes Geschopf, das die altern Ausleger, Cluver, Cellarius u. f. w. um fo mabricheinlicher aufe Renns thier beuten fonnten, ba biefes bem Glendthier fehr abnlich und boch ben feiner eingeschränften nordlis dern Beimat den Romern minder befannt fenn mußte, wie schon aus ihren ungewiffen schwans fenden Sagen pom Tarandus erhellt.

der

Buch

des in

mar

mben

et ei

in des

wide

gan y

frent

de je